

Thomas Duarte, *Was der Fall ist*  
Lenos Verlag 2021

Laudatio anlässlich der Verleihung eines der Literaturpreise des Kanton  
Bern 2022

---

Lieber Thomas Duarte

Sie kommen mir vor wie ein Pianist, der den Saal am Ende eines fulminanten Konzerts bescheiden lächelnd und ohne grosse Gesten verlässt, nachdem er nahezu ein Jahrzehnt für den Auftritt aufgewendet hat. Der Titel Ihres Romans *Was der Fall ist* verweist auf Ludwig Wittgenstein, der feststellte: «Die Welt ist alles, was der Fall ist». – Kann das überhaupt gut gehen? – Das tut es natürlich, weil sich in diesem Buch Bescheidenheit und Alltäglichkeit mit komplexer Sprachphilosophie paaren und dabei Esprit und Common Sense nicht verloren gehen. – Paradoxien? – Natürlich. Die Geschichte handelt vom Beides-Sein: mittendrin und danebenstehend, alltäglich und absonderlich, souverän und verloren, schamhaft und anmassend, wirklich und fiktiv.

Auf der Suche nach sinnvollen Projekten verliert sich der Angestellte eines privaten Hilfswerks in abenteuerlichen Geschichten. Sie sind bevölkert von Asylsuchenden, Akademiker:innen, Bürolisten, Chef:innen, Kriminellen, Putzfrauen, Schwerreichen, Schwulen, Verbindungsleuten – jederfrau und jedermann. In jeder Geschichte stellt sich die Frage, was denn der Fall sei, Tatsache oder Fake?, so dass über dem Erzählganzen eine Ironie zu schweben kommt, die Fatalismus und Zukunftsglauben ausspielt.

Auch wenn bei der Lektüre die Grossen der Literatur und der Philosophie herumgeistern, will man auch wissen, wie es weitergeht mit Mira, Franz, Ramón und dem Erzähler selbst. Und alle paar Seiten stolpert man quasi über fundamental weise Sätze, als wär's ein Eldorado für Festreden und Unternehmensvisionen.

Der Preis des Kantons Bern drückt unsere Glückwünsche aus, aber auch die Vorfreude darauf, Sie dereinst weiterzulesen, was, wir hoffen es, bald oder erst in zehn Jahren der Fall sein wird.

(1'751 Zeichen)

Michael Schläfli, 6. November 2022